

Die falsche Wahrheit

Das orangefarbene Baustellenzelt war mittlerweile entfernt worden, der darunter liegende Kanalschacht längst wieder geschlossen. Nach fünf Monaten und 22 Tagen konnte der Bürgersteig in der Prinz-Wilhelm-Straße nun wieder ungehindert genutzt werden. Die Behörden hatten Wochen dafür gebraucht, herauszufinden, wann die Tat ihren Anfang genommen hatte. Schließlich war der erste Dezember zur größten Schnittmenge der vielen gesammelten Aussagen geworden, doch vermutlich hatte alles schon viel früher begonnen. Eindeutig beweisen ließ es sich nicht, zumal die Tatverdächtigen kunterbunte Alibis vorlegten, an denen wegen der prominenten Zeugen nur schwer zu rütteln war, aber deren fantasievolle Ausschmückung allein schon Grund zum Misstrauen hätte sein müssen. Hätte ...

Rückblickend unglaublich, dass so viele Menschen tagtäglich an der vermeintlichen Baustelle vorbeigelaufen waren, ohne ihre Berechtigung laut in Frage zu stellen. Jeder war davon ausgegangen, dass es wohl seine Richtigkeit hat, wenn Kanalbauarbeiten durchgeführt werden und die Absperrungen und Werkzeuge, die Schutzkleidung und sogar die Arbeitszeiten genauso aussehen wie immer und wie auf jeder anderen Baustelle auch. Wieso in Gottes Namen hätte wohl jemand auch nur so tun sollen, als ob er Bauarbeiten ausführe! Auf diesen Gedanken war niemand gekommen, auch nicht die 24 Mitarbeiter der Sparkassengeschäftsstelle, vor der das orangefarbene Baustellenzelt gestanden hatte – fast ein ganzes halbes Jahr lang ...

Manche Dinge brauchen eben länger, so auch der Bau eines Stollens unterhalb des Gehweges bis zur Tresorwand im Keller jener Sparkasse. Da waren die anschließende Sprengung des Systems und der hemmungslose Raub im Grunde nur der Zieleinlauf einer von langer Hand geplanten Schleichfahrt.

Schiffe waren ihm zuwider.